



Kinderladenkonzept

Träger:

Elterninitiative Bürgerforum Bemerode-Kronsberg e.V.
Jakobskamp 1
30539 Hannover
Deutschland

Fon: +49 511 5106986

eMail: post@kinderladen-regenbogen.de

Web: www.kinderladen-regenbogen.de

Inhaltsverzeichnis

1 Der Kinderladen

- 1.1 Räumlichkeiten
- 1.2 Die Gruppe
- 1.3 Öffnungszeiten und Mahlzeiten
- 1.4 Betreuungsschlüssel und Qualifikation
- 1.5 Qualitätssicherung

2 Elternengagement

3 Der Träger

4 Die Pädagogik

- 4.1 Grundlagen
- 4.2 Ziele und Kompetenzbereiche
 - 4.2.1 Sozial-emotionale Kompetenz
 - 4.2.2 Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten
 - 4.2.3 Sprachförderung
 - 4.2.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Förderung
 - 4.2.5 Bewegung und Gesundheit
 - 4.2.6 Ästhetische Bildung
 - 4.2.7 Natur und Lebenswelt
 - 4.2.8 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz
- 4.3 Pädagogischer Alltag
 - 4.3.1 Integration
 - 4.3.2 Die Aufgaben der Pädagogen und Eltern
- 4.4 Team

5 Literaturhinweise

1. Der Kinderladen

Der „Kinderladen Regenbogen“ befindet sich im Stadtteil Hannover-Kronsberg. Der Stadtteil wurde in den Jahren 1997 bis 2000 komplett neu als städtebauliches Modellprojekt der Weltausstellung EXPO 2000 nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten errichtet. Hier leben heute ca. 6.500 Einwohner, davon etwa V* unter 18 Jahren. Es gibt viele Grünflächen und Spielplätze, ein Spielhaus, drei große Kindertagesstätten, zwei Kinderläden, eine Grundschule, ein Stadtteilzentrum (KroKuS) und seit 2004 eine IGS.

Aus einer behindertengerechten Planung von Wohnungen, Verkehr und Einkaufsmöglichkeiten resultiert ein hoher Anteil von Menschen mit Behinderung. Hierbei fehlte jedoch eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder mit Behinderung im Kindergartenalter. Aus diesem Mangel entstand im Jahr 2001 der Kinderladen Regenbogen als erste (und bisher einzige) Kindertagesstätte mit (Einzel-)Integration.

1.1 Räumlichkeiten

In einer geräumigen Erdgeschosswohnung (96,53 qm) im Jakobskamp 1 wurde der Kinderladen Regenbogen eingerichtet. Er besteht aus vier Räumen, einer Küche, einer Toilette mit Waschbecken und Dusche, einem Waschraum mit Badewanne und Waschbecken und einem großen Flur. Die Räume sind in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt und werden flexibel genutzt:

Im ersten Raum gibt es einen Bewegungs- und Tobebereich mit Weichbodenmatte, Sprossenwand, einer Bewegungsbaustelle, einem selbstgebauten Hengstenbergssystem und einer Hängematte.

Im nächsten Raum haben wir einen Spielbereich, hier sind Möglichkeiten für Rollenspiele (Verkleidungssachen, Puppenecke, Handpuppen,...) und für Konstruktionsspiele (Bauklötze, große Eisenbahn, Holzfahrzeuge,...). Hier gibt es auch eine viel genutzte Hochebene, diese wurde von den Eltern auf Wunsch der Kinder gebaut. In einem Beteiligungsprojekt, das wir über drei Tage gemacht haben, wurden die Kinder für den Spielraum als Architekten in eigener Sache aktiv - die Väter haben diese Pläne dann später umgesetzt. So ist ein zusätzlicher, gemütlicher, geschützter und isolierter Raum für die Kinder entstanden.

Ein weiterer Raum ist der Gruppenraum, der auch für die morgendliche Kinderversammlung und als Essraum genutzt wird. Hier ist ein Experimentierbereich eingerichtet, in dem Montessorimaterialien, Bastel-, Werk- und Malmaterial für die Kinder frei zugänglich sind.

Im vierten Raum befindet sich ein Ruhebereich (zum Ausruhen, Lesen und Vorlesen) für eine ungestörte Rückzugsmöglichkeit der Kinder. Im hinteren Bereich des Raumes ist, abgetrennt durch einen Raumteiler, eine Büroecke für Verwaltungstätigkeiten.

Auch der Flur mit seinem blauen Teppich kann von den Kindern flexibel genutzt werden. Hier finden rhythmische Bewegungsspiele statt, hier werden Höhlen aus Decken, Kastaniensäcken und Matratzen gebaut. An einem anderen Tag wird die große Eisenbahn mit allen Schienen aufgebaut und fährt vom Flur in den Spielraum und in den Gruppenraum. So können die Räume von den Kindern ihren Bedürfnissen entsprechend genutzt werden.

Es gibt ein kleines Außengelände, welches von fast allen Räumlichkeiten gut einzusehen ist und von den Kindern während des gesamten Freispiels genutzt werden kann. Ein kleines Hochbeet ermöglicht es den Kindern, jedes Jahr von neuem Blumen und Nutzpflanzen in ihrem Wachstum zu erleben.

Außerdem nutzen wir regelmäßig Räume im Spielhaus (z.B. für Psychomotorik), in Solar-City (für Rhythmik) und in der Kindertagesstätte Papenkamp (regelmäßiger Austausch mit uns).

Dazu kommen vielseitig gestaltete Spielplätze und weite Wiesen in unmittelbarer Umgebung.

1.2 Die Gruppe

In der Regel werden Kinder nach Vollendung des dritten Lebensjahres aufgenommen und verbleiben bis zur Einschulung im Kinderladen (Ausnahmen sind möglich). Bei der Aufnahme eines Kindes wird darauf geachtet, dass eine Altersstaffelung gewährleistet bleibt und idealer Weise eine geschlechtliche Parität besteht. Die Eingewöhnung neuer Kinder erfolgt nach vorheriger Hospitation von Eltern und Kind individuell.

Die Gruppe besteht seit dem 15.10.2001 aus 10 Kindern, davon ein Kind mit Behinderung als Einzelintegration. Entscheidend für die Auswahl des Kindes mit Behinderung ist nicht die Art der Beeinträchtigung, sondern die Konstellation der Gesamtgruppe, sowie die notwendigen Förderungsmaßnahmen und der benötigte Betreuungsaufwand.

1.3 Öffnungszeiten und Mahlzeiten

Der Kinderladen ist Montags bis Freitags von 08:00 bis 15:30 Uhr geöffnet.

Im Rahmen der Öffnungszeiten werden mit den Kindern drei Mahlzeiten eingenommen. Beim interaktiven Frühstück findet ein erstes Treffen statt. Das Frühstück ist ein freiwilliges Angebot zwischen 8.00 und 9.30 Uhr. Die Kinder können essen, worauf sie Appetit haben, da das Essen (Brot, Käse, Müsli, Rohkost) hierzu nicht mitgebracht werden muss. Zum Mittagessen wird schockgefrorene Tiefkühlkost vitaminschonend in einem Konvektomaten aufbereitet. Das Mittagessen wird nach Maßgabe der aktuellen Ereignisse des Betriebes um 12.00 Uhr eingenommen. Eine letzte kleine Zwischenmahlzeit findet um ca. 13.45 Uhr nach dem Abschlusskreis statt. Beim Herrichten der Mahlzeiten wird auf ausgeglichene und gesunde Ernährung geachtet. Den ganzen Tag steht den Kindern eine Rohkostplatte zur Verfügung.

1.4 Betreuungsschlüssel und Qualifikation

In der Einrichtung arbeitet seit Jahren ein konstantes und berufserfahrenes Team aus einer Erzieherin, einer Heilpädagogin und einer Hilfskraft mit pädagogischer Ausbildung. Zusätzlich wurde eine Honorarkraft für Englisch engagiert.

1.5 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung ist durch die kontinuierliche Fachberatung der Kinderladen-Initiative Hannover e.V. gewährleistet.

Aufgaben dieser Fachberatung sind insbesondere:

- die Reflexion der Situation der Kinder und die Entwicklung und Umsetzung von Förderplänen durch regelmäßige Beratungsbesuche
- die Organisation und Durchführung des praxisorientierten Erfahrungsaustausches der Teams aus integrativen Einrichtungen
- Aufarbeitung relevanter Themen im Form von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen
- die Vertretung des Kinderladens in überregionalen Gremien.

Die weitere Sicherung der Qualität erfolgt durch:

- Elterndienste und Hospitationen
- jährliche Studientage des Personals
- vierwöchentliche Elternabende
- wöchentliche kleine Teambesprechung (pädagogische Fachkräfte)
- vierwöchentlich große Teambesprechung (pädagogische Fachkräfte, Vorstandsmitglieder und ElternsprecherIn)
- Supervisionen
- Fortbildungen
- Aktualisierung des Konzeptes

2 Elternengagement

Der Kinderladen bietet den Eltern die Möglichkeit, an Entscheidungen und Aktionen aktiv gestaltend mitzuwirken, um mit diesem Engagement das Zugehörigkeitsgefühl des Kindes zum Kinderladen zu stärken. Alle Kinder lernen die Eltern (zum Teil auch die Großeltern) aller anderen Kinder kennen und haben die Möglichkeit, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufzubauen. Diese Tatsache verleiht unserem Kinderladen einen familiären Charakter, was zum Beispiel auch bedeutet, dass bei plötzlich auftretenden Problemen in einer Familie das betreffende Kind mit jedem anderen Kind der Gruppe nach Hause gehen kann. Daraus entsteht eine besondere Verbundenheit zwischen allen Eltern und allen Kindern, die auch häufig freundschaftliche und private Kontakte nach sich ziehen.

Die Eltern werden in die Geschehensabläufe eingebunden, indem sie Aufgabenfelder übernehmen, die weitestgehend ihren Neigungen entsprechen. Mit dieser besonderen Rolle und dem Gefühl des Eingebundenseins der Eltern in den Kinderladenalltag, ist eine positive Gesamterfahrung für alle Parteien, sowohl für das Kind als auch für die Eltern gewährleistet. Die Tätigkeiten splitten sich wie folgt auf:

- Einkauf und Wäsche
- Vorstandsarbeit
- Personalmanagement
- Protokollführung
- Konzeptweiterentwicklung
- Aufnahme neuer Kinder
- Ämteranfragen
- Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit
- Kasse
- Sicherheitsbeauftragte
- Gesamt-Ini-Treffen
- Große Teamsitzung
- Putzdienst (bei Krankheit und Urlaub)
- Instandsetzungs- und Renovierungsarbeiten
- Pflege des Außengeländes

Das gemeinsame Organisieren von Festen, Ausflügen, Tag der offenen Tür und diversen Veranstaltungen schafft ein enges Verhältnis der Elternschaft untereinander.

Neben den oben genannten Aufgaben erhalten die Eltern durch Elterndienste zur Kinderbetreuung eine weitere besondere Gelegenheit, einen Einblick in den Entwicklungsprozess des Kindes in einem außerfamiliären Umfeld zu gewinnen.

Die regelmäßige Teilnahme an pädagogischen und organisatorischen Elternabenden ist ein weiterer zum Aufgabenbereich gehörender Punkt. Diese Abende finden jeweils im Wechsel alle vier Wochen statt und sollen dem Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dienen.



3 Der Träger

Der Träger des „Kinderladen Regenbogen“ ist das „Bürgerforum Bemerode - Kronsberg e.V.“ (Die Trägerschaft des Kinderladens ist die einzige Aufgabe). Dieser Verein ist als gemeinnützig vom Finanzamt anerkannt. Die Eltern sind Mitglieder des Vereins. Durch ehrenamtliches Engagement verwaltet, finanziert und organisiert sich die Einrichtung selbst.

Die Kinderladenbeiträge richten sich, wie in jeder anderen Kindertagesstätte auch, nach dem Einkommen der Eltern gemäß der Elternbeitragsstaffelung des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Hannover, Kinder mit Behinderung sind freigestellt.



4 Pädagogik

4.1 Grundlagen

Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung [1] gilt als Orientierungshilfe für Konzeptionsweiterentwicklung. Er führt acht Lern- und Kompetenzbereiche auf. Durch sehr verschiedene Schwerpunktbereiche unserer pädagogischen Fachkräfte, unserer Hilfskraft und unserer Honorarkraft sowie die Ergänzung durch Eltern und Großeltern ist es möglich, in allen Bereichen Angebote zu machen.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die kleine Gruppe und der Situationsansatz. Dieser wurde vom deutschen Jugendinstitut erarbeitet, er hat Wochen- und Rahmenpläne abgelöst und konzentriert sich auf konkrete Lebenssituationen vom Kind und Erwachsenen:

„Der überwiegende Anteil des Lernens der Kinder geschieht im Umgang miteinander, in Spielen, Gesprächen, in Kleingruppen, in Erlebnissen außerhalb des Kindergartens, in der Möglichkeit, dass Kindergartenleben in seinen alltäglichen Entscheidungen und Ereignissen mitzugestalten.“ [2]

Der Situationsansatz ist ein ganzheitlicher Ansatz aus dem sich bedingt, dass wir den elementaren Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung und Körpererfahrung einen großen Raum geben. Dies geschieht bei uns durch Bewegungserziehung und rhythmische Angebote. Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (mit Behinderung) ist selbstverständlich.

Wie dies alles in der Praxis aussieht beschreiben wir unter „4.3 Pädagogischer Alltag“.

4.2 Ziele und Kompetenzbereiche

Die Kinder sollen zu selbständigen, urteilsfähigen und kreativen Persönlichkeiten erzogen werden, die in der Lage sind, ihre persönlichen Belange selbstbewusst und selbstbestimmt zu regeln. Sie sollen in die Lage versetzt werden, ihr Leben im Vertrauen auf ihre eigene Kraft aktiv zu gestalten, Solidarität praktizieren und soziales Verhalten auf der Basis der Gleichberechtigung entwickeln.

Hiermit entsprechen wir dem Bildungsauftrag nach dem niedersächsischen Gesetz §2 über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) vom 7.2.2002. Etwas differenzierter werden die Ziele im Orientierungsplan vom Land Niedersachsen dargestellt. Folgende Bereiche setzen wir im Kinderladen Regenbogen um.

4.2.1 Sozial-emotionale Kompetenz

Hier sind das soziale Lernen und die Persönlichkeitsebene angesprochen. Es geht um das Aushandeln sozialer Regeln, Umgang mit Konflikten und Rücksichtnahme. Ein positives Selbstbild erlangen die Kinder durch Selbstbestimmung.

4.2.2 Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten

- Förderung von Begriffsbildung
- Erarbeiten von Ergebnissen und Lösungen
- Gespräche und Konfliktbegleitungen
- Gedächtnisspiele z.B. „Koffer packen“, „Erinnerungsspiel“
- Aneignung von Grundwissen (Zahlen, Farben und Weltwissen).

4.2.3 Sprachförderung

Die optimale Phase, in der Kinder am besten Grammatik und Phonologie einer Sprache aufnehmen, liegt zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr durch ...

- Sprechen in Liedern, in Reimen und in Gesprächen
- rhythmische und musikalische Aktivitäten
- Bilderbuchbetrachtung, Geschichten und Märchen erzählen. Sich Zeit nehmen ist dabei ausschlaggebend
- verschiedene Spracherfahrungen, wie englische, russische und türkische Lieder
- regelmäßiges Englisch.

4.2.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Förderung

Durch...

- Besprechen und sichtbar machen von Zeiträumen (Sekunden, Minuten, Stunden, Wochentage und Monate)
- Lexika
- das Aufgreifen der Interessen und Fragen der Kinder durch das Erleben von Mengen- und Größenverhältnisse im Alltag (Experimentieren, mit Gewicht, Zollstöcken, Messbechern und Alltäglichen)
- Montessori-Materialien: Wärmetafeln, geometrische Körper und verschiedene Zylinder, die exakt vom Größten zum Kleinsten aufgebaut werden...
- geometrische Figuren, die im Lebensraum der Kinder immer wieder auftauchen.

4.2.5 Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Gesamtentwicklung:

- durch selbständiges Experimentieren, z.B. auf der Bewegungs-baustelle, sind die Kinder sicher in ihrem Körper
- Bewegung ist Gesundheitsprävention
- Bewegungsfreude wird durch Freiräume gefördert - draußen, drinnen und spontan
- Körperbewusstsein entwickelt sich u.a. durch Bewegungs- und Tanzformen
- Begleitung der Kinder in Hygiene- und Ernährungsfragen.

4.2.6 Ästhetische Bildung

- umfasst alles Sinnliche (Wahrnehmen und Empfinden)
- umfasst die Gesamtheit aller Sinne (Ganzheitlichkeit), Maria Montessori spricht von acht Sinnen: Sehsinn, Gehörsinn, Geruchsinn, Empfindungssinn, Farbsinn, Wärmesinn, Tastsinn, Gewichtsinn
- bedient sich vieler Formen: Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten,...
- ist Grundlage für handwerkliches Gestalten
- Im Bereich der Musik bringt das Kind seine eigene musikalische Grundausstattung mit: seine Stimme als eigenes Instrument und seinen Herzschlag als Grundrhythmus.

4.2.7 Natur und Lebenswelt

- Natur mit allen Sinnen erleben

- Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere
- Tiere werden geliebt und manchmal gefürchtet
- Pflanzen werden bewundert und müssen gepflegt werden, Natur als soziales Lernfeld.

4.2.8 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder...

- sind Philosophen und Theologen auf ihre Weise.
- geben ihrer Welt einen Sinn.
- suchen nach Orientierung.
- sammeln existenzielle Erfahrungen von Angst, Geborgenheit, Freude, Trauer und Wut.
- machen Erfahrungen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen.
- sprechen religiöse Themen an, die auch Bildungsinhalt sind, da wir in einer christlich geprägten Kultur leben. Aber auch muslimische Feste werden angesprochen, wenn Kinder muslimischen Glaubens bei uns sind.

Im Kinderladen werden Maßstäbe gesetzt.

4.3 Pädagogischer Alltag

In der morgendlichen Kinderversammlung, die täglich von ca. 9:45 bis 10:15 stattfindet, wird mit den Kindern gemeinsam der Ablauf des Tages abgestimmt. Bei uns haben die Tage und Wochen zwar einen wiederkehrenden Rhythmus, aber sie sind nicht durchstrukturiert von morgens bis zum Abschlusskreis. Wenn der Tag nicht durch Rhythmik oder Englisch schon teilweise vorbestimmt ist, bringen die Kinder ihre eigenen Vorschläge in die Tagesgestaltung ein. Wir greifen Interessen der Kinder auf, mehr über ihre Umgebung zu erfahren. Die morgendliche Kinderversammlung ist auch der Platz für neue Regelabsprachen, für Sing-, Gedächtnis- und Sinneswahrnehmungsspiele. Hier findet der Austausch über das Wochenende statt und es werden die Nächte und Tage bis zum nächsten Fest gezählt. Auch der Tod eines Vogels oder die Vorbereitung auf den bevorstehenden Ohrenarztbesuch und die Auseinandersetzung damit haben hier ihren Platz. Später im Freispiel können einzelne Kinder wichtige Details zu diesem Thema in unseren Nachschlagewerken im Ruheraum nachlesen, auch hier stehen wir ihnen als Begleiter zur Verfügung. Vielleicht wird aber auch ein kompetentes Elternteil gebeten, konkrete Auskünfte zu geben.

Der Kinderladen hat inzwischen weite Bezugsnetze aufgebaut: gegenseitige Besuche mit der Kindertagesstätte Papenkamp, zu Großeltern und Nachbarn, zum KroKuS, zum Habitat, zu anderen Menschen mit besonderen Bedürfnissen, so erleben unsere Kinder Individualität als Selbstverständlichkeit.

In der morgendlichen Kinderversammlung werden alle Ausflüge angedacht und dann wird gemeinsam entschieden, wie der weitere Tagesablauf aussieht, welches Essen es heute gibt und ob wir heute vielleicht früher aufräumen, weil wir im Abschlusskreis noch eine kleine Spielrunde machen wollen. Nach der morgendlichen Kinderversammlung stehen den Kindern dann unsere verschiedenen Funktionsbereiche zur Verfügung, falls wir nicht mit der gesamten Gruppe einen Ausflug machen. Die Angebote, die wir während der Freispielphase machen, werden geleitet durch die Beobachtung der Kinder und durch geäußerte Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Den

Kindern steht eine vorbereitete Umgebung zur Verfügung, die Materialien in dieser Umgebung werden immer wieder bedürfnis- und entwicklungsorientiert ausgetauscht.

Es finden auch gelenkte Spiele statt (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele).

4.3.1 Integration

Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder sowie deren Eltern benötigen ebenso wie Regelkinder und deren Eltern ein Familien ergänzendes Angebot. Dies bietet unsere kleine Kindertagesstätte ohne das Lebensumfeld zu durchbrechen, da weite Anreisewege zu Sondereinrichtungen erspart bleiben. So sind natürliche Kontakte und Beziehungen im Nahbereich möglich. Integrative Erziehung heißt, natürliche Umgangsformen zu entwickeln. Kinder lernen die Besonderheiten anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren und erfahren dadurch, dass Leistung nicht pauschal gemessen werden kann sondern abhängig ist von den individuellen Möglichkeiten. Einerseits wird soziale Kompetenz, also Rücksichtnahme und Toleranz initiiert, andererseits haben Regelkinder Vorbildfunktion. Durch Kooperation und gegenseitige Hilfe können alle Kinder eigene Schwächen kompensieren.

4.3.2 Die Aufgaben der Pädagogen und Eltern

Die Pädagogen begleiten die Kinder, bieten viele Anreize und versuchen täglich wieder neu, den Eigenaktivitäten und dem Eigenrhythmus der Kinder großen Raum zu lassen.

„Dies bedeutet, nicht einzugreifen in die selbständige Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt oder mit anderen Kindern, solange die in der Gruppe geltenden Regeln nicht verletzt werden. Dies bedeutet auch, das ‚Nein‘ eines Kindes gegenüber einem Angebot, einer Anregung oder bei der Unterstützung zu respektieren. Nur eine bewusst vorbereitete und entspannte Umgebung bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbständig und frei zu bewegen.“ [3]

Die Erzieherin, die Heilpädagogin und auch die anderen Bezugspersonen werden nicht als Anleiter sondern als Begleiter gesehen. Wichtig ist bei allem, das ganze Wesen des Kindes wahrzunehmen und nicht seine Beeinträchtigung in den Vordergrund zu stellen. In Anlehnung an konstruktivistische Entwicklungstheorien, wie sie beispielsweise auch im Niedersächsischen Orientierungsplan zugrunde gelegt sind, gehen wir davon aus, dass Kinder Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind.

In der gesamten vorschulischen Zeit lernen Kinder im Wesentlichen nicht durch die Vermittlung von Wissen, sondern durch das Machen von eigenen Erfahrungen. Das Handeln führt zur kognitiven Entwicklung, die wiederum den Handlungsspielraum erweitert. Die Entwicklung des Denkens kann in diesem Zeitraum nicht als eine Zunahme von Wissen, sondern als Erzeugung eines neuen Selbst- und Weltbildes beschrieben werden. In der Wechselwirkung mit der Umwelt, mit anderen Kindern und Erwachsenen bilden sich neue Denkmuster und Perspektiven aus. Die Entwicklung verläuft stufenförmig. Fehlen beispielsweise grundlegende Sinneserfahrungen in der frühen Kindheit, können darauf aufbauende motorische Entwicklungen nur schwer vollzogen werden. Nach diesem Entwicklungsmodell heißt Förderung weniger ein Vermitteln von Kenntnissen, als ein Ermöglichen von Erfahrungen durch eine anregungsreiche Umwelt, in der im geschützten Rahmen eigenes Ausprobieren möglich ist.



Die Verwirklichung eines pädagogischen Konzeptes der Selbstgestaltung heißt, sich als Erwachsener zurückzunehmen: Den Kindern die Aufmerksamkeit schenken, sich ruhig daneben stellen und in Konfliktsituationen die Bedürfnisse der einzelnen Konfliktpartner erneut in Worte zu fassen. Wie sagte Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Zu den organisatorischen und pädagogischen Aufgaben der Betreuerinnen gehören auch:

- für eine entwicklungsfördernde Gestaltung der Räumlichkeiten Sorge zu tragen
- regelmäßige Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Entwicklungsgesprächen mit den Bezugspersonen.
- Hygienemaßnahmen an die Elterngruppe heran zu tragen
- Besuch von Fortbildungen
- Organisation von Übernachtungen im Kinderladen
- Anleitung von Praktikantinnen
- Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Verfolgung längerfristiger Arbeitsstrategien
- Weiterentwicklung des Konzeptes in Zusammenarbeit mit den Eltern.

(Siehe auch unter 1.5 Qualitätssicherung.)

4.4 Team

Das Team ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der täglichen pädagogischen Arbeit. Es leistet diese selbständig, gleichberechtigt und einvernehmlich. Es entwickelt individuelle Schwerpunkte zur Förderung der Kinder und setzt diese im Rahmen des pädagogischen Konzeptes eigenverantwortlich um. Um die kompetente Betreuung der Kinder mit Behinderung und die Erstellung der Entwicklungsberichte kümmert sich die heilpädagogische Fachkraft. Mit dem großen Team (bestehend aus Vorstandsmitgliedern und Vertreterinnen der Elternschaft und beiden Pädagogen) werden langfristige Planungen, wie z.B. Urlaubsplanung, Dienstpläne und Organisation von größeren Projekten oder Sonderveranstaltungen koordiniert.

Die Pädagogen haben gleiches Stimmrecht wie die Eltern in allen Belangen, die die Gruppe betreffen. Bei reinen Vereinsangelegenheiten, die nicht die Betreuungsgruppe betreffen, sind nur die Mitglieder verantwortlich.

5 Literaturhinweise

[1] Niedersächsisches Kultusministerium: „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, Fassung vom 12.1.2005

[2] Colberg-Schrader: „Der Situationsansatz“, erschienen in der Zeitschrift „Kinderzeit“

[3] Lienhard Valentien: „Erziehung für die Welt von morgen - Mit Kindern neue Wege gehen“

Weitere Literatur, ohne Bezugsnummer im Text:

[4] Kinderladeninitiative Hannover e.V.: „Wir haben ein Konzept und schreiben es auf“

[5] Ulrich Steenberg: „Montessori-Pädagogik im Kindergarten“

Die Cartoons sind aus:

[6] G. Mester: Das Leben ist wie das weite Meer, Context Verlag 1991

[7] Renate Alf: Cartoons für Erzieherinnen, Herder Verlag